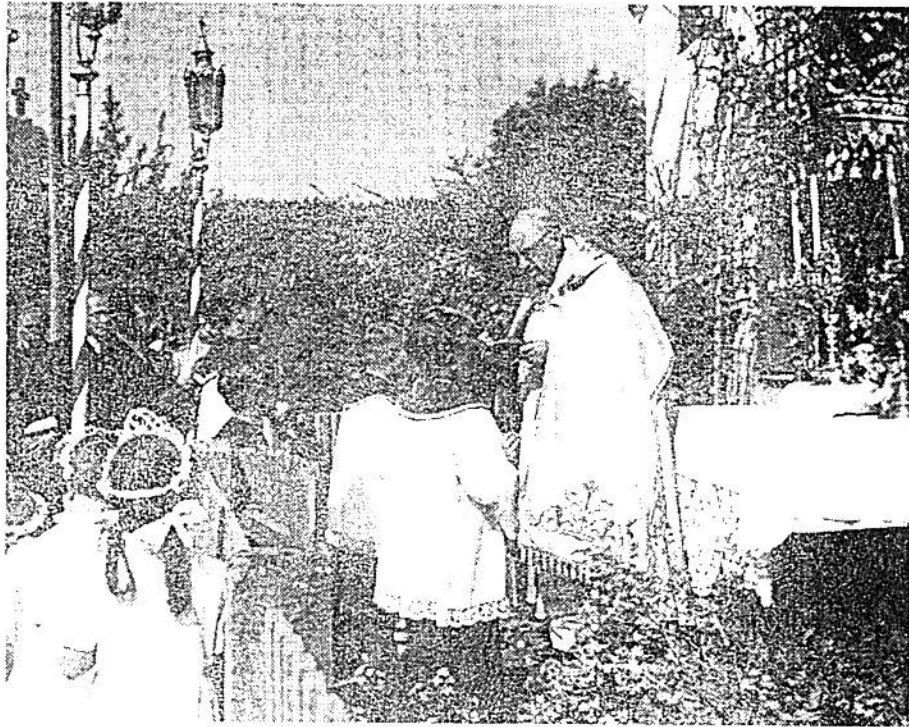


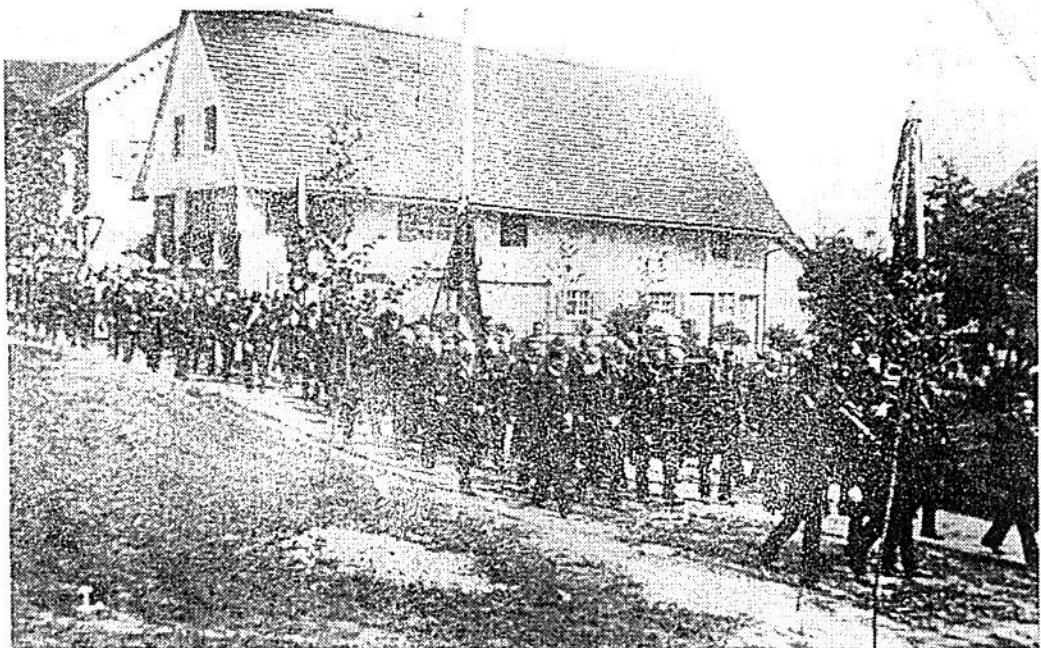
Aus dem Dorfleben

Geschichts- und Brauchtumsbeilage zum Sammeln (Mai 1999)

Fronleichnam wird schon über 700 Jahre gefeiert



Fronleichnam in Mooshausen 1957 mit Pfarrer Weiger



Fronleichnam in Aitrach 1919

Brauchtum Fronleichnam

Eines der schönsten Feste, das die Katholische Kirche am zweiten Donnerstag nach Pfingsten feiert, ist das Fronleichnamsfest.

Das Fronleichnamsfest geht auf eine Vision einer belgischen Klosterschwester aus Lüttich im Jahre 1246 zurück. Auf ihre Anregung hin setzte es Papst Urban IV. im Jahre 1264 zu Ehren der heiligen Eucharistie ein. Damit sollte ›der Leib des Herrn‹ (das ist die Übersetzung des mittelhochdeutschen Wortes ›Fronleichnam‹), der in der Hostie gegenwärtig ist, besonders verehrt werden.

Der große Thomas von Aquin bereicherte das neue Fest, das 1317 in der gesamten Katholischen Kirche eingeführt wurde, durch Lobeshymnen: ›Lauda Sion Salvatorem, lauda ducem et pastorem in hymnes et canticis‹: Lobe, Sion, den Erlöser, preise deinen Herrn und Hirten in Hymnen und Liedern.

Schon bald nach der Einführung des Festes war mit der Feier eine Prozession verbunden. Erste Prozessionen sind belegt 1305 aus Augsburg, 1343 in München, 1381 in Würzburg, 1407 in Freising. Und bereits aus dem Jahre 1484 ist uns eine erste Münchner Prozessionsordnung überliefert, die den Zünften eine führende Stellung beim feierlichen Umzug zuweist. Nach einem genau festgelegten Reglement beteiligten sich daran 43 Gewerbe, die untereinander um die besten Plätze stritten.

Höhepunkte der Fronleichnamsprozession im späten Mittelalter waren „lebende Bilder von Szenen aus dem Alten und Neuen Testament. Im 17. und 18. Jahrhundert traten an die Stelle der Zünfte Bruderschaften als tragendes Element in den Prozessionen. (So die in Mooshausen im Jahre 1762 gegründete ›Bruderschaft Maria vom guten Rat‹). Sie waren es vor allem, die für all die barocke Pracht sorgten, die wir uns heute nicht mehr vorstellen können.

Die Umzüge sollten, ganz im Sinne der Gegenreformation, den katholischen Glauben eindringlich und auch kämpferisch zur Schau stellen. So mußte es nicht verwundern, wenn diese Prachtentfaltung in der Zeit der Aufklärung erheblichen Widerspruch erregte.

Wenn auch vom einstigen Pomp und Prunk heute nur noch wenig geblieben ist, gilt Fronleichnam bis heute im Volksmund als das volkstümlichste religiöse Fest des Kirchenjahres. Der Prozessionsweg ist mit Birkenbäumchen eingesäumt, die Häuser werden mit grünen Girlanden und roten Tüchern geschmückt, auf der Straße werden Blumenteppiche ausgebreitet, dazwischen wird frisches Gras gestreut.

Und nach alter Tradition werden in der Prozession Fahnen, Standarten, Bilder, Figuren, Leuchter und Kerzen mitgetragen. Natürlich dürfen auch die Musikanten nicht fehlen.

An vier Stellen des Prozessionsweges sind Altäre, reich geschmückt mit Birkenbäumchen und Blumen, errichtet, an denen der Pfarrer den Anfang eines der vier Evangelien feierlich vorträgt und jeweils am Schluß den Wettersegen erteilt.

Die Prozession setzt sich in Bewegung, voraus das Kreuz, gefolgt von den Schulkindern und den Erstkommunikanten, die Blumen auf den Weg streuen. Ihnen schließen sich die Vereine und Bruderschaften, jeweils mit Fahnen und Standarten, an. In der Mitte des Zuges schreitet unter dem Traghimmel, den vier Männer tragen (für die es ein großes Ehrenamt ist), der Geistliche, mit der goldenen Monstranz flankiert von den Ministranten. Unmittelbar dahinter folgen die Honoratioren.